

Fernfahrer Markus Dissertori erzählt

Tour nach Finnland: Land der Rentiere, Seen und Wälder

Donnerstag Morgen, 11 Uhr in München. Seit zwei Stunden warte ich schon auf meinen Kollegen, welcher mir einen beladenen Sattelanhängen aus Italien entgegenbringen soll. Beladen ist dieser mit einer Maschine für eine Papierfabrik östlich von Kuusankoski / Finnland. Diese soll ich am Montag anliefern.

Somit sind meine Wochenendpläne für eine gemeinsame Wanderung mit meiner Familie wohl endgültig geplatzt. Endlich trifft unser Fahrer ein. Eilig werden die Anhänger umgekuppelt und Frachtpapiere getauscht. Kurze Zeit später rolle ich wieder auf die Autobahn in Richtung Norddeutschland. Freitag Abend soll ich in Lübeck auf die Fähre. Die Route dorthin kenne ich im Schlaf. Wir fahren oft in den Norden und bringen Maschinen für Skandinavien zum Seelandkai oder nach Travemünde. Meine Fahrzeit reicht heute noch bis Halle an der Saale. Dort lege ich mich 11 Stunden schlafen.

Nächster Tag. Dusche, Frühstück, weiter geht's.

Magdeburg und Stendal lasse ich hinter mir, vorbei an Perleberg und Ludwigslust geht es über Schwerin durch norddeutsches Flachland nach Lübeck in die Seelandstrasse zum Hafen. Mein Schiff liegt schon vor Anker, mein Ticket im Hafengebäude. Das Schiff ist aber keine gewöhnliche Passagierfähre sondern eine RO-RO Fähre. Diese dient vorwiegend zur Verschiffung von unbegleiteten Sattelanhängern, hat jedoch zusätzlich 10 Plätze für LKW's mit Fahrpersonal. Die Verladung geht zügig voran. Routiniert rangiere ich meinen Lastzug in den Bauch des riesigen Schiffes. Mein Lkw wird an der seitlichen Auffahrrampe zusammen mit drei anderen LKW's mit schweren Ketten niedergezurrt. Im Falle einer stürmischen See dürfen sich die Fahrzeuge keinesfalls bewegen!

32-Stunden auf dem Schiff

Spät nachts laufen wir aus. Komfortable Kajüten mit Dusche und frisch bezogenen Betten sind für uns Fahrer vorbereitet. Zielhafen dieser 32-stündigen Überfahrt ist Hanko, südwestlich von Helsinki. Ich fahre gerne mit diesen RO-RO Fähren. Man hat Kontakt zur Crew, isst gemeinsam und es geht recht lus-



Markus Dissertori auf der Fähre.



tig und gesellig zu. Samstag Morgen erwake ich auf hoher See. Nach dem Frühstück, welches ich mit der restlichen bunt gemischten Gruppe von Fahrern aus Finnland – Lettland – Litauen – Türkei – Deutschland und Russland zu mir nehme, will ich das Schiff erkunden.

Besuch beim Kapitän auf der Brücke

Auf Anfrage darf ich zum Kapitän auf die Brücke. Bewaffnet mit meinem Fotoapparat begeben wir uns in die Kommandozentrale. Dies ist auf einem „normalen“ Fährschiff nur selten möglich. Die See ist still, das Schiff liegt ruhig im Fahrwasser. Auf der Brücke erklärt mir der Kapitän die zahlreichen Instrumente,

Hebel und das komplexe Radarsystem. Zu meinem Erstaunen darf ich sogar kurz das Schiff steuern (!). Am Nachmittag treten wir Fahrer gegen die Crew zum Basketballturnier an. Welch ein Spaß! Sonntag. Pünktlich laufen wir morgens im Hafen von Hanko ein. Erst mit dem Eintreffen der Fähren erwacht der kleine Küstenort zum Leben.

Nordische Architektur

Sofort sticht mir die nordische Architektur ins Auge. Weiße und rotbraune Holzhäuser säumen den Weg aus dem Hafen, zur Hauptstrasse Richtung Helsinki. Bis zum Zielpunkt liegen noch Hunderte Kilometer vor mir. Zahlreiche Seen und endlose Wälder ziehen an

mir vorbei. Da ich keine Eile habe, halte ich an einen dieser Seen an, hole mir einen Kaffee an der „Tanke“ und setze mich ans Ufer. Unendliche Stille umgibt den See. Welch ein Ort!

Achtung Rentiere

Einigen Stunden später befinde ich mich auf der Stadtautobahn von Helsinki. Der Verkehr



nimmt jetzt, am frühen Nachmittag, etwas zu – jeder will auf's Land. Verständlich dass Otto-Normal-Verbraucher zum Picknick oder Ausflug aus der Stadt flieht. Die Landschaft ist atemberaubend. Immer wieder diese schönen Häuser! Und so viel Platz! So wird dieser Sonntag trotz Fahrens zu einem Erlebnis. Nicht zu fassen, dass ich so weit im Norden bin! Verkehrsschilder mit eigenartigen finnischen Wortkombinationen säumen den Straßenrand. Warntafeln mit: „Achtung Ren-

tiere“ ermahnen mich zur Langsamfahrt. Auf Anfrage des Kunden parke ich auf dem Firmengelände.

Grenze zu Russland

Von hier bis zur Grenze nach Russland wären es gerade Mal 30 Kilometer. Geografisch gesehen befinde ich mich sogar weit oberhalb von St. Petersburg / Russland. Montag Morgen. Frischer Kaffee aus der Werkskantine weckt meine Lebensgeister. Die Leute hier sind erstaunlich freundlich und gelassen und als ich auf die Frage meiner Herkunft mit sichtlichem Stolz antworte, dass ich aus dem bekanntesten Südtiroler Weindorf komme, werde ich mit zahlreichen Fragen überhäuft. Für die weite Anreise von Südtirol nach Finnland zollen mir die Finnen Respekt.

Lohikeittä

Als der LKW leer und die Maschine zur Zufriedenheit des Kunden angeliefert ist, geht es zurück nach Hanko. Bei Tammissari kehre ich noch bei einem Landgasthaus ein, wo ich – wie soll es auch anders sein – mir eine leckere „Lohikeittä“ Lachssuppe servieren lassen. Kurze Zeit später parke ich den LKW wieder im Schiff. Es geht zurück nach Deutschland. Noch einmal an Deck in der Sonne die Seele baumeln lassen, bevor ich am übernächsten Tag in Lübeck wieder an Land gehe. Nach dem Laden im Hafen von Hamburg mache ich mich auf den Rückweg nach Südtirol.

Ich freue mich schon auf Zuhause.

Ach ja ... und diesmal sollte es dann doch klappen mit dem Wandern am Wochenende!



EINST & JETZT



Foto: Die beiden Fotos zeigen die Schneckenhalerstraße. Auffälligster Unterschied zwischen früher und heute ist die alte Kopfsteinpflasterung.



W. Kalsler